INFO
3 2023
NIÑOS DE LA TIERRA
a.s.b.l.

KAROLINE ...

Missionarin des Steyler Ordens, Schwester der Armen in Chile (u.a.), Anwältin der Rechtlosen, Botschafterin der Liebe, rote Schwester am Anfang der Pinochet-Diktatur, fröhliche Kämpferin, Mutter Teresa der Anden, dies sind nur einige der Titel die Karoline in ihrem bisherigen Leben zugeschrieben wurden. Würde Karoline Mayer in der Musikbranche arbeiten, wäre Sie ein Star!

80 Jahre ist sie dieses Jahr geworden und *Niños de la Tierra*, zusammen mit *Beetebuerg Hélleft*, *Guiden a Scouten fir eng Welt* und *Andamos*, haben am 14. Juni 2023 mit Karoline ihren Geburtstag im KulTourhaus in Huncheringen gefeiert. Es war ein sehr schönes Fest und mir ist beim Schreiben ihrer Laudatio, die ich dort vorgetragen habe, noch einmal bewusstgeworden, welch außergewöhnlicher Mensch Karoline ist und dass man eigentlich nie genug über ihr Leben und Werk berichten kann. Obwohl Michel Schaack, mein Freund und früherer Präsident der Chikis und Nitis, im Info 2/2023 schon kurz über Karoline berichtet hatte, möchte ich hier auf weitere Aspekte ihres Lebens und Wirkens eingehen und vor allem die Anfänge einer fast 40jährigen Zusammenarbeit skizzieren. Im Rückblick möchte ich behaupten, dass Karoline „Geburtshelferin“ von „Chiles Kinder“ war und es über Jahrzehnte hinweg verstanden hat, uns für ihre Werke und die (armen) Menschen in Südamerika zu begeistern.

Ich kenne wenige Menschen, bei denen Wort und Tat so kohärent, ehrlich und untrennbar verbunden sind wie bei Karoline. „Meine Berufung war die Armut“ sagte sie dieses Jahr in einem Interview für das Luxemburger Wort (LW vom 28.04.2023). Ihr christliches Engagement war von Anfang an mit dieser Berufung verbunden. Karoline wollte schon 1964 beim Eintritt in den Steyler Orden zu den Armen. Die Zielsetzung und die Zielländer – China oder Indien – waren klar. Allerdings wurden ihr Steine in den Weg gelegt. Sie wurde vom Orden nach Chile geschickt, in ein Reichenviertel von Santiago: Las Condes. In Chile wollte sie Medizin studieren um Ärztin zu werden, doch ihre Anfrage wurde abgelehnt. Karoline zeigte sich willensstark, hartnäckig und kämpferisch. Ein Studium zur Universitätskrankenschwester wurde ihr dann erlaubt und ihrer Berufung ging sie in ihrer Freizeit nach. **Areas Verdes**, eine Armensiedlung am Rande von Las Condes war ihr erstes Einsatzgebiet. Von 1969 bis 1973 leistete Karoline dort Gemeinde- und Sozialarbeit. Am 12. Oktober 1971 zog sie mit der Erlaubnis des Ordens, zusammen mit einer älteren Mitschwester, in eine Holzhütte des Armenviertels Areas Verdes. Mit diesem Schritt wollte sie Vertrauen gewinnen und nicht mehr als Außenstehende angesehen werden. Doch dieser Alleingang Karolines blieb dem Orden ein Dorn im Auge und 1973 kam die Rechnung. Sie wurde zurück nach Deutschland geschickt. Sie brachte es aber nicht übers Herz, ihre Gemeinde im Stich zu lassen und trat aus dem Orden aus, um auf eigene Faust nach Santiago zurückzukehren... in eine Diktatur. Der Putsch von General Augusto Pinochet hatte am 11. September stattgefunden und seine Diktatur sollte 17 lange Jahre andauern.

Unbeirrt ging Karoline weiter ihren Weg. Sie gründete am 24. Dezember 1973 (im selben Jahr also), mit Maruja und zwei weiteren Schwestern - mit Erlaubnis des Bischofs - einen eigenen Orden: die Communidad de Jesus.

1974 gab es weitere wichtige Momente:

- Karoline zog in ein Armenviertel der Kommune Recoleta, in die Siedlung „Angela Davis“, benannt nach der US-amerikanischen Bürgerrechtlerin.
- Sie gründete die Basisgemeinde „Communidad Jesus Sol Naciente“ und organisierte den Bau der Kapelle Jesus Sol Naciente.

Die Basisgemeinde „Communidad Jesus Sol Naciente“ und der Kindergarten „Naciente“ sind auch mit den **Anfängen von „Chiles Kinder“** verknüpft. Aber in diesen Jahren waren die Aktionen und Initiativen von Karoline noch sehr viel weiter gefächert. Suppenküchen und weitere Kindergärten entstanden in großer Zahl in den nördlichen Randgebieten Santiagos.

Karoline hilft aber nicht nur praktisch, sondern möchte auch die **„Frohe Botschaft“** verkünden: das gute Leben für jeden, so wie Gott es will. Karoline wusste zwar immer genau, WAS sie wollte, aber nicht immer, WIE sie es machen sollte.

Angela Krumpen, die Karolines Buch von 2006 „Das Geheimnis ist immer die Liebe“ geschrieben hat, sagt auf die Frage, was sie bei der Arbeit am Buch am meisten fasziniert hat: *„Wie Karoline immer weitergewachsen ist. Wie Sie mit ihrer ganzen Person, mit Kopf, Herz und Seele, mit ihrem ganzen Wesen, auf das antwortet, was ihr im Leben begegnet.“*

Die Offenheit zur Welt und auch ihre Bereitschaft Hilfe anzunehmen und die Begegnungen, die damit einhergingen, haben Karoline öfters über ihren Mangel an Knowhow hinweggeholfen. Im ersten Kindergarten, mit dem Namen **Norita**, den Sie in Areas Verdes öffnete, liefen ihr am ersten Tag die Kinder weg. Als die Mütter gingen, waren plötzlich auch die Kinder weg… Uups! Karoline suchte Rat und Hilfe bei einer deutschen Schwester und diese schickte ihr **Maruja Jofre**, eine ausgebildete chilenische Pädagogin. Es war die erste Begegnung mit Maruja, die heute noch die Begleiterin, Freundin, Mitschwester und Mitstreiterin von Karoline ist.

Im Januar 1973 ging Maruja, den Bitten und Bedürfnissen einer alleinerziehenden Mutter (Sonia Pino) folgend, zur Landbesetzung Angela Davis in der Gemeinde Recoleta. Dort lebten 1.700 Familien in Not und dort gründete Maruja den Kindergarten **Naciente**, der am 9. August 1973, in Abwesenheit von Karoline (die ja nach Deutschland zurückgeschickt worden war), eingeweiht wurde.

Neben Maruja war sicher eine weitere wichtige Begegnung die mit dem französischen Arbeiterpriester **Luis Chiotti**, der sie 1971 zum ersten Mal, in Areas Verdes, in eine **christliche Basisgemeinde** eingeladen hatte.

Karoline lernte dort mit dem Modell der Basisgemeinden zu arbeiten. Diese Methode vermeidet die althergebrachte Vorgehensweise der Katechese – des Unterrichtens des Evangeliums - von oben herab. In den Basisgemeinden geht es vielmehr darum, sich nach der Lektüre ausgesuchter Texte des Evangeliums zu fragen:

- Was hat das mit meinem Leben zu tun?
- Welche Erfahrungen können wir austauschen und teilen?
- Was können wir ändern?

Ohne von der Befreiungstheologie gehört zu haben, erkannte Karoline, dass hier vom Gott der Befreiung die Rede ist. Nicht von einem kontrollierenden, strafenden Gott, sondern einem gütigen Gott, der eine „frohe Botschaft“ vermittelt und Mut macht. Das deckte sich 100prozentig mit ihren eigenen Ansichten und sie konnte mit Luis Chiotti erfahren, wie die Arbeit in den Basisgemeinden Früchte trug.

Interessanterweise erhielt im selben Jahr (1971) die Befreiungstheologie, erst durch das Buch von Gustavo Gutiérrez **„Teología de la Liberación“** ihren Namen. Fortan bildete die Befreiungstheologie, mit der sich Karoline intensiv auseinandersetzte, die geistige (und praktische) Grundlage ihrer Arbeit. Da Befreiungstheologie auch gesellschaftliche Zusammenhänge und strukturelle Ungerechtigkeiten reflektiert, wurde Karoline konsequenterweise politisch aktiv, ohne sich jedoch parteipolitisch zu binden.

Karoline wurde zur **Menschenrechtskämpferin** in der Pinochet Diktatur ab 1973. Sie versteckte Verfolgte und verhalf vielen Menschen zur rettenden Flucht. Karoline wurde beobachtet, bedroht, verfolgt und sogar zeitweise verhaftet (Januar 1976). Angst um ihr Leben hatte sie nicht verspürt, obwohl man ihr einmal einen Sarg nach Hause schickte. Sie sagte dazu: „Wenn man das Ideal hat, die frohe Botschaft zu verkünden, dann hat man keine Angst um sein Leben.“

Anfang und Mitte der 70er Jahre passierte also sehr viel in Lateinamerika und ab Mitte der 70er Jahre wie auch während der 80er, ist Wichtiges aus Luxemburg zu berichten:

- **1975** wurden erste Patenschaften für die Schützlinge Karolines, über die Kindernothilfe, aus Bettemburg übernommen. Mit 3 Patenschaften ging es sehr bescheiden los.
- **1976** schrieb Michel Schaack einen Brief an Karoline, um weitere Hilfe anzubieten. Dies war der erste Kontakt zwischen dem Jugendchor und Karoline, ein historischer Moment also. Im gleichen Jahr begann daraufhin die „Aktion Chiles Kinder“ vom Bettemburger Jugendchor.
- **1978** dann die erste Begegnung zwischen Karoline und Michel Schaack in Duisburg auf der Jahresversammlung der Kindernothilfe. Michel Schaack schreibt: *„Es war Liebe auf den ersten Blick.“* Und es war der Anfang einer jetzt 40jährigen Entwicklungszusammenarbeit.
- **1980** begann die Aktion „Chiles Kinder hungern“ zugunsten der Tagesstätte Jesus Sol Naciente.
- **1983**, vor 40 Jahren also, besuchte Karoline zum ersten Mal Luxemburg.
- **1987** wurde **Chiles Kinder** asbl gegründet.
- **1988** besuchten Vertreter von Chiles Kinder Karoline in Santiago de Chile, obwohl die Diktatur noch nicht ganz vorbei war. Eine von Karoline organisierte Begegnung mit **Clotario Blest**, dem berühmten Gewerkschaftsführer, war der Höhepunkt.

In den **90er Jahren** nimmt die **Projektarbeit von „Chiles Kinder“** an Fahrt auf. 1990 wird Cristo Vive Chile gegründet als gemeinnützige, vom Staat anerkannte Stiftung. Die Handwerkerschule „Clotario Blest“ wird **1991** in Santiago errichtet und **1994** beginnt der Bau des Gesundheitszentrums „Consultorio Cristo Vive“. Hervorzuheben ist weiterhin der Besuch von Erbgroßherzog Henri **1996** in Recoleta. Er war bei der Einweihung des Gesundheitszentrums dabei und bat Karoline, ihm - außer Protokoll - das Armenviertel zu zeigen.

- **1999** entsteht die Fundación Cristo Vive Bolivia, gefolgt von der Fundación Cristo Vive Peru im Jahr 2003. Niños de la Tierra hat mit beiden Stiftungen erfolgreich Projekte durchgeführt.
- **2001** wird Karoline chilenische Staatsbürgerin, eine Anerkennung ihrer Arbeit durch den chilenischen Staat.

- **2002**: Neubau des Kindergartens „Naciente“ (kofinanziertes Projekt).
- **2006**: „Chiles Kinder“ ändert den Namen in „Niños de la Tierra“.

Naciente, erstes Unterstützungsziel von „Chiles Kinder“ war das letzte kofinanzierte Projekt, danach wurde Chile zu Recht von der Liste der Zielländer luxemburgischer Entwicklungszusammenarbeit gestrichen und somit waren größere kofinanzierte Projekte nicht mehr möglich.

Abschließend kann man getrost sagen, dass es wirklich unmöglich ist, Karolines Leben auf ein paar Seiten im richtigen Maß zu würdigen. Informieren wir darum noch kurz, dass Karoline über 20 Auszeichnungen in Deutschland und Chile für ihre Arbeit bekommen hat, ein weiterer Hinweis darauf, dass sie in Ihrem Leben Unglaubliches geleistet hat. Zu erwähnen wäre, last but not least, dass Karoline und Maruja auch Kinder adoptiert haben. Daniela wurde von Karoline adoptiert und Marisol und Diego von Maruja. Beide sind heute „Großmütter“ und der Satz von Silvia Caspers, einer langjährigen Begleiterin von Karoline, im letzten Info von Cristo Vive Europa, passt also uneingeschränkt: ***„In deinen 80 Runden um die Sonne hast du sehr viele Orte und Menschen mit Liebe und Leben erfüllt,***

soviel Gemeinschaft gestiftet“ und am Leben erhalten, würde ich hinzufügen. Alle „Nitis“ sind einer Meinung, dass Karoline auch uns in Atem gehalten und am Leben erhalten hat.

Liebe Karoline, unsere Anerkennung und Liebe sei dir gewiss! Alles Gute, Glück und Gesundheit zum 80. Geburtstag!

Im Namen von „Niños de la Tierra“
Marco HOFFMANN, Präsident

« E Fest fir d’Schwëster Karoline »

Wir erinnern uns gern an das Fest, das zu Ehren des 80. Geburtstags von Schwester Karoline am 14. Juni 2023 im KulTourhaus in Huncherange gefeiert wurde.
Organisiert wurde der Abend von den ONGs “Niños de la Tierra”, “Beetebuerg hëlleft” und “Guiden a Scouten fir ENG Welt”.

Karoline Mayer verfügt hier in Luxemburg über einen großen Freundeskreis. Beim Ehrenwein, gestiftet von der Gemeinde Bettemburg, konnten 70 Freundinnen und Freunde, MitarbeiterInnen der ONGs, ehemalige Freiwillige, aber auch VertreterInnen aus der Politik gemeinsam mit Schwester Karoline auf ihren Geburtstag anstoßen.

Nach dem gemeinsamen Essen hielt unser Präsident Marco Hoffmann eine feierliche Laudatio, die Sie auch als Leitartikel in diesem Infoblatt nachlesen können.
Laurent Zeimet, in seiner Funktion als Bettemburger Bürgermeister, sicherte Schwester Karoline und ihrer Fundación in seiner Rede eine substanzielle finanzielle Unterstützung von 12.000 € zu (symbolisch 1 € pro Einwohner).

Als Schwester Karoline schließlich das Wort ergriff, war ihr die Freude und Dankbarkeit anzumerken, und ihre Begeisterung war wie immer ansteckend. Mit einer anschließenden Fotoshow wurde die jahrzehntelange Freundschaft zwischen Karoline und den luxemburgischen Organisationen Revue passiert. Selbstverständlich durfte auch ein Geburtstagskuchen nicht fehlen…

Es war ein bunter und fröhlicher Abend!
Hervorheben möchten wir, dass alle Gäste sich an den Unkosten beteiligten.

Wie immer stand auch ein Treffen mit den Vorstandmitgliedern von Niños de la Tierra auf dem Programm. Während des Austauschs wurden projektbezogene Details besprochen, aber auch Herangehensweisen erklärt sowie Prioritäten und Visionen definiert.

Marianne Schummer

VOR 50 JAHREN: PUTSCH IN CHILE

Nur 3 Jahre, nachdem Salvador Allende als sozialistischer Präsident demokratisch gewählt wurde, wurde Chile zu einem der dramatischsten Schauplätze des Kalten Krieges: am 11. September 1973 putschte sich eine Militärjunta unter Augusto Pinochet an die Macht und führte das Andenland in eine bis 1990 andauernde Militärdiktatur, welche das „sozialistische Experiment“ mit brutaler Gewalt beendete und den Grundstein für den chilenischen Neoliberalismus legte.

Aus Anlass des 50. Jahrestages dieses tragischen und symbolhaften Ereignisses, soll an dieser Stelle nicht noch ein weiterer - sicherlich hinreichend bekannter - Abriss der historischen Fakten dieser Zäsur in der modernen Geschichte Chiles erscheinen, sondern wir möchten stattdessen Freunde und Wegbereiter der NITIs zu Wort kommen lassen, welche als Zeitzeugen - vor Ort in Chile oder hier in Luxemburg - mit ihrer ganz persönlichen Sichtweise auf Erlebnisse, Erfahrungen und Empfindungen aus dieser Zeit zurückblicken.

Michel Schaack

ehemaliger Präsident von Niños de la Tierra (vormals Chiles Kinder):

Chile, 24. Oktober 1970: Salvador Allende, Arzt und politisch links orientiert, wird zum Präsidenten gewählt. Er hat vor, die Reichtümer seines Landes gerecht zu verteilen, um die in Armut und Not lebenden Menschen zu befreien. Das gefällt nicht jedem, wie z.B. manch westlichen Regierungen, besonders aber nicht den USA. Diesen gehörte fast die Hälfte der chilenischen Betriebe. Staatssekretär Henry Kissinger orchestriert für die US-Regierung unter Präsident Nixon den Fall von Allende. Am 11. September 1973 ist es so weit: Allendes Vertrauensgeneral Pinochet putscht gegen seinen Präsidenten. Dieser, in auswegloser Situation, nimmt sich das Leben. Einige Tage später sterben zwei der profiliertesten Vertreter der Kulturrevolution von 1970-73: der im Volk sehr beliebte Liedermacher Victor Jara sowie der Dichter und Nobelpreisträger Pablo Neruda. Erstgenannter wurde gefoltert und erschossen, Neruda höchstwahrscheinlich vergiftet.

Bei Besuchen unserer NGO „Chiles Kinder“ in den Elendsvierteln von Santiago Anfang der 1990er Jahre erfuhren wir, wie beliebt Allende bei den „kleinen“ Leuten war. Dies bewirkte, dass auch wir im September 2003 die Luxemburger Öffentlichkeit auf die traurigen Ereignisse im September 1973 in Chile aufmerksam machten. Zu diesem Anlass publizierten wir eine zweisprachige Sondernummer und organisierten im Bettemburger Schloss einen Abend unter dem Titel « Chants et poèmes du Chili / Pablo Neruda et Victor Jara, chantres de l‘espoir pour un monde plus juste ». Uli Simon aus Bremen und sein Musikensemble drückten dem Abend ihren Stempel auf. Wir freuten uns sowohl über die Präsenz vieler in Luxemburg lebender Exil-Chilenen als auch über zahlreiche Sympathisanten unserer NGO aus allen Gegenden des Landes. Auch beteiligten wir uns an den Veranstaltungen des Cercle d‘Amitié Luxembourg-Chili, in dem auch ich, als Präsident von „Chiles Kinder“, aktives Mitglied war.

Heben wir auch hervor, dass unsere NGO zu den Ehrengästen gehörte, als in Esch/Alzette im Dezember 2007 ein Gedenkstein zu Ehren von Salvador Allende eingeweiht wurde.

Luxembourg im September 2023

Gustavo Donoso Castro

ehemaliger Direktor der Berufsschule Clotario Blest, Vorstandsmitglied der Fundación Cristo Vive Chile:

Am 11. September 1973 war ich 21 Jahre alt, lebte bei meinen Eltern, studierte Architektur und war politisch aktiv in der Sozialistischen Jugend. Ich war begeistert von dem sozialen Wandel, der sich in unserem Land vollzog, träumte von einer Architektur im Dienste des Gemeinwohls und leistete einen wichtigen Teil meiner sozialen und politischen Arbeit in den Armensiedlungen Ñancahuazú und Ho Chi Minh. Ich genoss die Atmosphäre der Freiheit und Brüderlichkeit, in der wir neben einem beliebten Kasino im Zentrum Santiagos lebten, mit vielen Jugendlichen, die sangen, Gitarre spielten, sich unterhielten und zu sehr günstigen Preisen aßen.

Mein Vater beklagte sich lautstark über den fast täglichen Anstieg der Preise für Konsumgüter aufgrund einer galoppierenden Inflation; er war sehr genervt über die Zeit, die er verlor beim stundenlangen Schlange stehen für Lebensmittel wie Rindfleisch und Hühnchen. Für mich war es schwierig, Zigaretten zu bekommen, aber das machte mir nichts aus, ich machte mir meine eigenen Zigaretten mit Pfeifentabak. Mit meinen Freunden schrieben wir den Mangel an Waren auf dem Markt den Hamsterkäufen durch die Mächtigen zu, wofür es Beweise gab, obwohl ich auch Zweifel am Niveau der Produktivität und an den Investitionen im Lande hatte.

Ich wusste, dass wir die Regierung von Salvador Allende nicht mit großer Mehrheit unterstützten, aber seine Unterstützung war von 36,63 % im Jahr 1970 auf 43,3 % im

Jahr 1973 angewachsen, was uns zwar weiterhin in einer Minderheitsposition hielt, uns aber in der Überzeugung bestärkte, dass die Armen aufwachten und erkannten, dass das Gefühl der eingeleiteten Veränderungen in die richtige Richtung ging. Das bedeutete, dass Teile der Linken stärker auf den Slogan „Vorwärts ohne Härte“ drängten, was zu einer starken Polarisierung führte. Wir wussten, dass die Enteignung von Unternehmen und landwirtschaftlichen Flächen auf die Spitze getrieben wurde, aber wir hielten es für notwendig, schnell zu handeln, um die Veränderungen unumkehrbar zu machen, angesichts der ständigen Gefahr eines Staatsstreichs, der von der CIA und der US-Regierung unterstützt wurde.

Als der Staatsstreich kam, sah ich die Bombardierung des Regierungsgebäudes aus der Ferne und empfand große Furcht und Qual. Wir erfuhren von Hunderten willkürlicher Verhaftungen, Folterungen, Hinrichtungen und dem Verschwinden von Personen. Wir erfuhren schnell von den Hinrichtungen von bekannten Persönlichkeiten, wie z. B. dem Direktor meiner Architekturschule. Ich erfuhr auch, dass die Siedlungen, in denen ich arbeitete, überfallen und die meisten ihrer Dirigentes verhaftet worden waren und man nicht mehr wusste, wo sie sich befanden, ob sie tot waren oder noch lebten. Dann tauchten Leichen auf, die im Mapocho-Fluss, der durch Santiago fließt, trieben. Es war eine Zeit großer Angst, in der ich damit rechnete, dass sie jeden Moment einen meiner Kollegen oder mich selbst verhaften könnten, nur weil man anders dachte. Das Militär griff in die Architekturschule ein

und änderte ihren Kurs radikal, indem es den Unterricht auf die Gestaltung moderner Geschäfts-, Büro- und Wohnkomplexe ausrichtete.

Bald darauf wurde eine schockartige Wirtschaftspolitik eingeführt, die zwar die zuvor unkontrollierte Wirtschaft sanierte, aber für die Ärmsten sehr hohe Kosten verursachte, da sie ohne Arbeit blieben und in Beschäftigungsprogramme mit sehr geringer Produktivität und Hungerlöhnen eintreten mussten; in der Zwischenzeit wurden die öffentlichen Unternehmen privatisiert und in den Händen der Freunde und Verwandten der Regierenden belassen.

Das Fehlen der Meinungsfreiheit und die Angst vor systematischen Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Organe prägten die gesamte Zeit der Diktatur. Nach vielen Jahren fand sich die Opposition endlich zusammen und die Menschen wagten es, ihre Unzufriedenheit in großem Umfang zum Ausdruck zu bringen. So führte dies, zusammen mit dem internationalen Druck, 1988 zu einer Volksabstimmung, die 1990 die Rückkehr zur Demokratie bedeutete.

Abgesehen von der momentanen Leidenschaft und mit der Perspektive der Zeit gibt es zweifellos viele Lektionen, die man aus diesem Teil der chilenischen Geschichte lernen kann:

- Die uneingeschränkte Achtung der Menschenrechte, unabhängig von den Umständen oder von den Menschen. Es gibt nichts, was ihren Missbrauch rechtfertigen könnte, das menschliche Leben ist heilig.
- Der Wert der Demokratie. Mit all ihren Mängeln und Fehlern ist sie die Regierungsform, welche die Gefühle aller am besten repräsentiert, in der jeder den gleichen Wert hat und in der in allen Bereichen die größtmögliche Beteiligung angestrebt werden sollte.
- Der Respekt für Mehrheiten, aber auch Rücksicht auf Minderheiten, denn beides ist immer eine Frage der Umstände. Wir können keine Minderheit sein, die vorgibt, sich die Meinung derer anzumaßen, von denen wir annehmen, dass sie keine eigene Stimme haben.
- Der Wert des Bürgerdialogs, um andere Sichtweisen zu verstehen, unsere eigenen zu bereichern und einen Konsens zu finden.
- Vermeiden einer Polarisierung, welche die Gesellschaft in gut und schlecht einteilt. Es ist richtig, dass es Bedingungen gibt, die eine harmonische Entwicklung der Völker begünstigen oder behindern, aber die unterschiedliche Interpretation der Realität sollte uns nicht zu Feinden machen.
- So hart die historischen Erfahrungen auch waren, die wir durchleben mussten, so sehen wir doch täglich hoffnungsvolle menschliche Einstellungen, die uns erlauben, mit Optimismus in die Zukunft zu blicken. Wir müssen realistisch sein, dürfen aber nie aufhören, idealistisch zu bleiben.
- In Chile ist es notwendig, mit mehr Entschlossenheit in den Bereichen Entwicklung, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung vorzugehen - aber wie Schwester Karoline Mayer sagt: *„Das Geheimnis ist immer die Liebe“*.

Santiago de Chile im August 2023
(übersetzt und überarbeitet von Rose Ludwig)

Karoline Mayer

„freie“ Ordensschwester, Missionarin und u.a. Gründerin der Fundación Cristo Vive Chile:

In vielen Teilen unserer Bevölkerung in Chile ist nach 50 Jahren in diesem Jahr die schmerzliche Erinnerung an den Militärputsch und die darauffolgende, fast 17jährige Militärdiktatur erwacht. Diese nannte sich später „cívico militar“, weil auch Zivilpersonen mit ihr zusammengearbeitet haben.

Bevor Karoline auf ihre persönlichen Erfahrungen aus der Zeit nach dem Putsch zurückblickt, fügen wir an dieser Stelle noch ihren interessanten Bericht über die unmittelbare Vorgeschichte, welche schlussendlich zu den dramatischen Ereignissen im September 1973 und den anschließenden politischen Folgen in Chile führte, ein... (Anm.d.Red.)

Die 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts sind auf Weltebene vom Kalten Krieg geprägt: eine Welt gespalten zwischen Ost und West.

In den sogenannten „unterentwickelten“ oder später auch „Entwicklungsländer“ genannten Nationen, gab es in Lateinamerika, besonders nach der Cuba-Krise, schwere Eingriffe der USA gegen Demokratien.

Die USA hatten in Panama die „Escula de las Americas”

unter der Leitung der CIA eingerichtet, um die Staaten Lateinamerikas auf Kosten der von ihnen zugesagten Entwicklungshilfe zu verpflichten, eine Anzahl höherer Militärs in Panama auszubilden. Der Inhalt dieser Ausbildung war in Wirklichkeit geheim. Es ging um die „Doktrin der Nationalen Sicherheit“: Jedes Land musste eine Art Geheimdienst aufbauen, der auffällige linksdenkende Bürger registrierte, die eventuelle „Feinde des Landes“ waren. Außerdem wurden die Militärs für Einsätze in ihren Ländern gegen „aufständische Bürger“ vorbereitet, Abhörungen, Interrogatorien und Folterungen zu lernen - dies alles natürlich geheim.

Chile hatte seit der Christdemokratischen Regierung von 1964 große sozialpolitische Fortschritte gemacht: im allgemeinen Bildungswesen mit Alphabetisierungskampagnen (Befreiende Bildung mit Pablo Freire), Gründung von Inacap (Institute auf Landesebene für Handwerksausbildung), Landwirtschaftsschulen mit Internaten, kostenlosen Zugang zum Universitätsstudium bei entsprechender Punktzahl, Gründung von Gesundheitszentren für das Volk, Bodenreform, Gründung von Kooperativen sowohl für die Landwirtschaft wie auch für gemeinsame Wohnprojekte und andere Sozialinitiativen, Prozess der Nationalisierung des Kupfers, Entwicklung der Gemeindeorganisationen und Mütterzentren, ...

Alle diese Fortschritte förderten vor allem die unteren Schichten - die große Mehrheit des Volkes - und ermöglichte den armen Familien, sich mehr als Teil der chilenischen Gesellschaft zu sehen.

Dennoch gab es schon im Oktober 1970 einen schweren politischen Einbruch mit der Ermordung des chilenischen Oberbefehlshabers der Streitkräfte (Militär, Luftwaffe und Marine) General René Schneider, der sich gegen den Druck der CIA weigerte, gegen die Übernahme der Präsidentschaft durch Allende zu putschen. Er wollte seinem Auftrag, die chilenische demokratische Verfassung zu schützen, treu bleiben, was ihm durch den Überfall eines von der CIA bezahlten chilenischen Kommandos das Leben kostete (aufgeklärt im Rahmen der Watergate Affäre von 1977).

Nach Allendes Übernahme der Präsidentschaft ging der unter Präsident Eduardo Frey Montalba begonnene Prozess wachsender sozialer Gerechtigkeit und Überwindung der Klassengesellschaft weiter.

Zweifellos gab es Arbeiterorganisationen und linke Parteien, die den Vorgang schneller vorantreiben wollten, Fabriken besetzten, um mehr zu verdienen. Andererseits gab es großen Widerstand von Seiten der Opposition, die weiterhin eine wichtige wirtschaftliche Macht im Land besaß, zusammen mit der Unterstützung der USA. So gab es z.B. einen Lastwagenbesitzer-Streik, der den Güterverkehr von Nord bis Süd für Tage lahmlegen konnte und die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung behinderte. Dies hat später der bekannteste Anführer der Streiks Herr Villarín bekannt.

Bei den Parlamentswahlen am 4.März 1973 hat Allendes Partei im Senat mehr Stimmen erhalten als im Jahr 1970, so dass das Parlament nicht den gewünschten Rücktritt Allendes fordern konnte. Aber schon einige Monate später im Juli machten einige Militärs einen erneuten Putschversuch, der jedoch misslang.

Doch am frühen Morgen des 11. September erhielt Allende zuhause die Nachricht, dass der Putsch begonnen hatte. Er ließ sich sofort zum Regierungsgebäude La Moneda bringen, wo er noch seine letzte berühmte Rede an die Bürger des Landes hielt, bevor das Radio in die Hände der putschenden Militärs fiel. Dann bat er seine anwesenden treuen Mitarbeiter, das Gebäude zu verlassen, um ihr Leben zu retten, während schon die ersten Bomben fielen und er sein Leben beendete. Mehrere noch anwesende Mitarbeiter wurden verhaftet und das Gebäude wurde trotzdem noch weiter zerbombt, obwohl es keinen Widerstand gab.

Die Bevölkerung wurde total überrascht: Für 15 Uhr wurde Sperrstunde ausgerufen und per Radio die Übernahme der Macht des Landes durch die Militärjunta unter Leitung des Generals Pinochet verkündet. An diesem Tag und an den darauffolgenden Tagen wurden in ganz Chile Tausende von links-verdächtigen Männern und Frauen verhaftet und in den beiden großen Fussballstadien (Estadio Nacional und Estadio Chile) tage-, wochen- und sogar monatelang gefangen gehalten, viele verhört und manche erschossen.

Eine grausame Zeit für sie und ihre Familien. Auch zwei meiner Freunde: der chilenische Priester Miguel Woodward und der spanische Pater Joan Alsina wurden im September 1973 umgebracht.

Ich war einige Monate vor dem Putsch von meinem Orden, der mit meinem Leben und meinem Dienst unter den Armen nicht einverstanden war, nach Steyl (Holland) zurückgeschickt worden. Meine ehemaligen MitarbeiterInnen, besonders Maruja, informierten mich per Post sowohl über die folgenden schwierigen Vorgänge im fernen Chile als auch über den Putschversuch Ende Juni. Dann hörte ich am Nachmittag des 11. Septembers in den Radionachrichten vom schrecklichen Putsch und dem Tod Allendes, den ich ja persönlich kannte.

Es überkam mich die Sorge um die MitarbeiterInnen und die vielen Armen, mit denen ich dort mehrere Jahre mein Leben geteilt hatte. Als ich zum ersten Mal nach Tagen mit Maruja telefonieren konnte, erfuhr ich von der willkürlichen

Hausdurchsuchung des Militärs in unserem Kindergarten „Norita“ und von der Angst der Bevölkerung. Außerdem berichtete sie mir von der Ermordung zweier meiner priesterlichen Freunde: Miguel Woodward und Joan Alsina, was mich fassungslos machte.

So bat ich meine deutsche Provinzoberin um die Erlaubnis, nach Chile zurückkehren zu dürfen, um den Menschen vor Ort beizustehen. Diese aber hatte aus Chile die Nachricht, dass ich dort nicht einreisen könnte, da ich auf der „schwarzen Liste“ des Militärs stände. Das konnte ich mir nicht vorstellen, da ich zu keiner linken politischen Partei gehörte und auch nicht Mitglied der Organisation der „Christlichen Sozialisten“ war. So bat ich meinen geistlichen Betreuer P. Luis Chiotti in Chile um Rat, der mir postwendend antwortete, dass ich gebraucht würde und ohne Sorge kommen könnte. So kehrte ich kurz vor Weihnachten 1973 nach Chile zurück - ohne Ordensgelübde, aber mit der Zusage des Kardinals von Santiago zur Gründung einer kleinen Schwesterngemeinschaft „Comunidad de Jesús“.

Chile war bei meiner Ankunft unter der Diktatur ein anderes Land: nachts von 22 Uhr bis 5 Uhr morgens Ausgangssperre, Verbot von jeder Versammlung außer in der Kirche, Misstrauen und Angst unter der Bevölkerung, Kontrolle der Presse, Einschränkungen und Fälschungen der Nachrichten. Ich wohnte die ersten Monate zusammen mit Maruja und zwei Mitarbeiterinnen im Haus neben unserem Kindergarten „Norita“ im damaligen Armenviertel Apoquindo. Aber der Kardinal Raul Silva ließ mich einladen, meinen pastoralen Dienst am anderen Ende der Stadt in der Siedlung „Campamento Angela Davis“ zu leisten, einer Landbesetzung von 1.700 armen Familien am Rande der Pfarrei San Alberto. Maruja hatte dort anfangs 1973 mitgeholfen, einen kleinen Kindergarten aufzubauen. Während ich zunächst im Kindergarten, den die Eltern „Jardín Infantil Naciente“ getauft hatten, mitarbeitete und so einige Eltern kennenlernte, merkte ich, dass es für mich immer wichtiger wurde, in ihrer Siedlung zu leben, um die Menschen und ihre Situation besser zu verstehen. Tatsächlich boten sie mir eine ihrer Holzhütten an, aber sie konnten es fast nicht glauben, als ich sie bat, dort einziehen zu dürfen mit zwei Frauen, die im Kindergarten mitarbeiteten.

Das war eine ganz neue Erfahrung für mich. Nun erlebte ich, wie nachts Männer von Soldaten festgenommen wurden und ihre Frauen schreiend um Hilfe baten. Aber erst am nächsten Tag konnten wir zum „Comité Pro Paz“ (Friedenskomitee) gehen und die Verhaftung melden. Dieses Komitee hatte der Kardinal zusammen mit dem evangelischen Bischof Helmut Frenz, dem anglikanischen Bischof und dem Gran Rabino gegründet, um den Angehörigen von Verfolgten, Festgenommenen, Verschwundenen oder Ermordeten beizustehen. Tausende erhielten Beistand. Als nach 2 Jahren der Kardinal unter dem Druck des Militärregimes das Friedenskomitee auflösen musste, erschuf er unter dem Schutz des Kirchenrechtes die „Vicaría de la Solidaridad“, die aber ökumenisch denselben Dienst für alle Verfolgten leistete.

Ich selbst musste immer wieder dort um Hilfe bitten. Eine der schwersten Situationen war, als im August 1977 das Militär eine Versammlung der Elternvertreter mit den Leiterinnen des Kindergartens Naciente überfiel und alle sieben festnahmen. Ich hatte diese Versammlung bei der entsprechenden staatlichen Behörde angemeldet und mit den Verantwortlichen vorbereitet, um den Bau einer neuen Kläranlage mit Hilfe der Eltern zu planen, da die alte Kläranlage für die 400 Kinder des Kindergartens durch schlimme Regenfälle eingestürzt war. Mitarbeiter und Elternvertreter wurden beschuldigt, den Überfall auf eine Polizeistation geplant zu haben. Mit Hilfe des Solidaritätsvikariats wurden die Väter nach 3 Wochen aus dem Gefängnis entlassen, während wir bis kurz vor Weihnachten weiter für unsere Frauen kämpfen mussten, damit sie - ohne Anschuldigung - aus dem Gefängnis entlassen werden konnten.

Für mich war es eine wunderbare Situation, dass die deutschen Lehrerfamilien, die uns schon seit 1970 unterstützten, uns nun auch nach dem Putsch beistanden und 1975 - zusammen mit der evangelischen Pfarrersfamilie Sabine und Axel Becker - den Kontakt zur „Kindernothilfe“ herstellten. So erhielt ich im Jahr 1976 einen Brief von dem Luxemburger Lehrer Michel Schaack, der zusammen mit seinen Schülern in Bettemburg mehrere Patenschaften für unsere armen Kinder im Naciente übernommen hatte. Er wollte ein wenig mehr von uns und unseren Kindern erfahren. Meine Freude war übergroß, aber ich konnte ihm nicht viel von der Situation des Landes berichten, da alle Post vom Geheimdienst kontrolliert wurde. Erst nachdem mich die Kindernothilfe 1978 zu einer

Mitgliederversammlung in Duisburg und einem 2-monatigen Dienst in Indien einlud, haben wir uns kennengelernt und wurden Freunde bis zum heutigen Tag. Für mich war diese Einladung überschattet von der Angst, dass wenn ich Chile verlasse, ich eventuell bei der Rückkehr nicht mehr einreisen könnte. Das ist nicht geschehen, obwohl man mich schon mal verhaftet und mir mehrmals mit der Ausweisung gedroht hatte - das alles nur, weil ich unter den Menschen im Armenviertel lebte und mit ihnen arbeitete. Andere Schwestern und Priester hatten nicht dasselbe Glück. Sie wurden gezwungen, das Land zu verlassen.

Wie bekannt ist, dauerte die Diktatur bis zum 10. März 1990. Sie hat dem Land eine neoliberale Marktwirtschaft und eine im Jahr 1980 aufgezwungene Verfassung hinterlassen, die beide bis heute leider nicht überwunden werden konnten.

Santiago de Chile im August 2023

Fir eng konstant Hëllef ze garantéieren, kënnt Dir eis gären mat engem Ordre permanent ënnerstëtzen.

Pour garantir une aide efficace à long terme, merci de nous soutenir par un ordre permanent.

VILLMOOLS MERCI !

Niños de la Tierra asbl. **LU75 1111 0897 7348 0000 / CCPLLULL**

PERIODIQUE
POST LUXEMBOURG
PORT PAYÉ
PS/394
Envois non distribuables à retourner à:
L-3290 BETTEMBOURG

Pay mobile with payconiq

NIÑOS DE LA TIERRA asbl.
(anc. Chiles Kinder asbl.)

RCS: F1241

adresse postale:
96, rue F. Mertens
L-3258 BETTEMBOURG

tél: 621 502 062 (Président)
621 184 031 (Secrétariat)

www.niti.lu
Niños de la Tierra Asbl
e-mail: contact@niti.lu

IBAN: LU751111089773480000
BIC: CCPLLULL

Le bulletin “Info” paraît au moins 4 fois par an, édité par: Niños de la Tierra asbl.

Prière de nous communiquer tout changement d‘adresse!

rédaction et mise en page:
Marcel Kohn
Axel Schneidenbach

imprimé par:
Imprimerie Schlimé Bertrange